

meinde Salem, Protokolle von verschiedenen Gremien und Diarien einzelner Gemeinden. Nicht jedes Jahr enthält die gleichen Quellen.

Es wurde eine Auswahl getroffen und die abgedruckten Quellen sind (vermutlich) auch nicht vollständig abgeschrieben. Ganz deutlich erkennen kann man dies allerdings nicht, da die Auslassungen nicht gekennzeichnet sind. In der Einführung schreiben die Herausgeber, dass der Band ein Drittel enthält von dem, was geschrieben wurde. Aufgenommen wurde »material of broad historical value« und weggelassen wurden z.B. Wiederholungen wie die Nennung der Gottesdienste.

Nach den Berichten und Protokollen folgen die Kirchenbücher der Gemeinden Salem, St. Philips, Bethania, Bethabara, Friedberg, Hope, Friedland, Macedonia und New Philadelphia, wo nötig ergänzt mit Angaben aus den Diarien: Eine Freude und Fundgrube für Genealogen und alle anderen, die sich mit einzelnen Personen oder mit Bevölkerungsstatistiken beschäftigen. Nicht zuletzt ist die Edition auch gut für die Kirchenbücher selber, da sie im allgemeinen durch die rege Benutzung sehr zu leiden haben. Am Schluss steht ein sehr sorgfältig zusammengestellter Index, der die insgesamt 527 Seiten erschliesst. Ein nächster Band, der den Zeitraum 1867-1876 umfasst, ist schon in Vorbereitung.

Paul Peucker

J. Taylor Hamilton und Kenneth G. Hamilton, Die Erneuerte Unitas Fratrum, Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine, Bd.1: 1722-1857, aus dem Amerikanischen übertragen von Joachim Haarmann, Beiheft 5 der Zeitschrift Unitas Fratrum, Herrnhuter Verlag 2001, 378 S. Preis DM 28,-. ISBN 3-931956-1.

Dieser Band 1 ist der erste Teil der großen nordamerikanischen Geschichte der Brüder Unität, History of the Moravian Church (amerik. 723 S.), die zunächst der Vater J.T. Hamilton (für 1722-1899, erschienen 1900) herausgegeben hat und die sein Sohn K.G. Hamilton dann bis zur Zeit der 500-Jahrfeier neu bearbeitet und weitergeführt (für 1857-1957) herausgegeben hat (erschieden 1967, Bethlehem / Winston-Salem). Verdienstvoll hat sich J. Haarmann jahrelang der großen Mühe unterzogen, dieses nordamerikanische Standardwerk in gefälliger Sprache zu übertragen, so dass es jetzt auch deutsch verfügbar ist. Das ist auch für europäische Kenner der Brüdergeschichte von größtem Interesse. Seit E.W. Crögers dreibändiger »Geschichte der erneuerten Brüderkirche« (erschieden 1851-1854, insgesamt 1453 S.) gab es keine Geschichtsdarstellung in vergleich-



barer Ausführlichkeit. Und die der Hamiltons ist zudem weitergeführt bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Vater und Sohn Hamilton, die beide selbst viele Jahre in der Brüdergemeine in Deutschland lebten, hatten für ihr Werk auch in Bezug auf die europäisch-kontinentale Brüdergeschichte und deren Quellen (Archivbestände und Literatur) beste Voraussetzungen.

Abweichend vom Ansatz K.G. Hamiltons jr. in der History von 1967 greift der Übersetzer für die Anfangszeit noch einmal zurück auf die Erstausgabe von 1900 von J.T. Hamilton sen. mit der Verortung der Geschichte der erneuerten Unität im deutschen Pietismus (Ph.J. Spener und A.H. Francke, S.3). So ordnet er hier auch den Grafen N.L. von Zinzendorf (S.17) im Unterschied zur amerikanischen Ausgabe von 1967 dem mährischen Zimmermann Christian David (S.28) vor, im Ansatz die Person Zinzendorfs den mährischen Exulanten. Von S.33 an folgt die deutsche Wiedergabe dem Hamiltontext von 1967 (Ham. S.23).

Aus ihrer besonderen Sachkenntnis stellten die Hamiltons auch mit vielen Einzelheiten sehr ausführlich die in europäisch-kontinentalen Ländern wenig wirklich bekannte Geschichte der Brüdergemeine in Nordamerika (Kap.8, 12, 22, 23) und in Großbritannien (Kap.7, 20, 21) dar, in einer Weise, wie es für einen in Deutschland beheimateten und angebundnen Historiker schwerlich möglich gewesen wäre. Es ist bemerkenswert, in welcher Ausführlichkeit dabei mit vielen Details auch die gesamte Missionsgeschichte (Kap. 3, 4, 8, 13, 24-29) mit einbezogen ist.

Die Hamiltons brachten für ihre Geschichte der Brüder Unität mancherlei von der kontinentalen Sicht abweichende, interessante typisch amerikanische Perspektiven mit, auch mit vielen kritischen Gesichtspunkten zur Sichtungszeit (S.131f.), zur Person Zinzendorfs selbst (S.141), zum Leitungsstil des 18. Jahrhunderts (S.204) und zu der damaligen Finanzwirtschaft (mit der großen Krise nach 1753 bis in den Anfang des nachfolgenden Jahrhunderts, S.138-141, 200, 220), zu Verwaltungsabläufen (S.204, 223, 271), dem Losgebrauch (S.202) und dann vor allem zu den Synoden des anfangenden 19. Jahrhunderts (S. 212ff) und deren Beschlüssen bis zur Verselbständigung der zwei Nordamerikanischen Provinzen der Unität (S.225, 293f) und der Britischen (S. 267f) Provinz (Generalsynode 1857).

Dabei wird immer wieder der zentralistische und in vielen Dingen restriktive zinzendorfsch-herrnhutisch-kontinentale Führungsstil kritisiert (S.178), dem man es noch heute verbreitet zuschreibt, dass in Nordamerika die günstige Zeit kirchlichen Wachstums (in dem z.B. die Methodisten weltweit eine große Kirche geworden sind) bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts verpasst hat, was später auch nicht nachgeholt und ausgeglichen werden konnte (S.276f).

Die deutsche Übertragung ist gemäß der Gestalt der nordamerikanischen Vorlage über lange Strecken wie eine fortlaufende Erzählung zu lesen. Fakten und Ereignisse werden nicht nur angeführt, sondern in ihren Zusammenhängen



erklärt. Besondere Umstände von mancherlei Ereignissen werden erwähnt, Länder und Orte mit geographischen und Völker oder Personengruppen mit ethnischen oder für sie typischen Eigenschaften profiliert. Bei vorkommenden wichtigen Persönlichkeiten wird durch Nennung von deren Charakteristika in eigenen Sätzen deren Wesen und Bedeutung gekennzeichnet. In Verbindung mit Entwicklungen wird oft genau mitgeteilt, wer beteiligt war, wie die Konstellation und das Zusammenwirken von manchmal sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten erfolgte, aber auch wer kritisch eingestellt war und wo es Meinungsunterschiede oder Gegensätze gab. Es werden Personen namentlich genannt, die Kontakte vermittelten oder bei denen Begegnungen stattfanden, die bei der Erwerbung von Land oder Liegenschaften halfen oder solche selbst an die Brüder verkauften. So enthält diese Geschichte eine große Zahl von Namen und Details, von denen man sonst nur wenig oder nichts erfahren würde.

Zusätzlich zum Inhalt des fortlaufenden Textes haben die Hamiltons viele zusätzliche Informationen und Details in 192 Anmerkungen ihres Gesamtwerkes angefügt. Statt der 91 Anmerkungen der Teile 1 und 2 (zu 312 Seiten im amerikanischen Text) bringt die Übersetzung (auf 387 Seiten des deutschen Textes) in dem vorliegenden Band 1 nur 33 Anmerkungen, die sich mit denen der amerikanischen Vorlage nur zum Teil decken. Spezialisten, die weiterforschen wollen, werden darum gut daran tun, für genauere und weitergehende Einzelheiten eventuell auch einmal die amerikanische Ausgabe zu Rate zu ziehen.

Leider sind bei der enorm großen und oft schwierigen Übersetzungsarbeit ein paar Versehen unterlaufen, die um der Richtigkeit des Sachverhaltes und der Leser willen berichtigt werden sollten; z.B. S. 131 »Oberschlesien« muss heißen Oberlausitz; die Synode »entließ« 1801 nicht H. Chr. A. von Schweinitz und Chr. Ign. La Trobe (S.216) in den Stand der seniores civilis, sondern setzte sie darin ein. Eine Liste von einschlägigen Berichtigungen wird im Band 2 (mit Teil 3, 1857-1957) enthalten sein, den dann sicher alle Besitzer des Bandes 1 auch gern werden haben wollen.

Dieser ist in Vorbereitung und sollte im Jahr 2002 herauskommen. Im Anhang, zusammen mit der hochinteressanten Bischofsliste der beiden Hamiltons, wird dieser auch ein Register für beide deutschen Teilbände enthalten. Da im Werk der Hamiltons manche Abschnitte den Charakter eines Zeitquerschnittes für Entwicklungen unterschiedlicher Art in der gesamten Unität haben, in denen dann manchmal sehr verschiedene Dinge zusammengeordnet sind (S.182), ist es nicht immer leicht, Einzelereignisse zu orten oder Entwicklungen durchgängig zu verfolgen. Das Gesamtregister wird auch dafür hilfreich sein.

Der Band 1 enthält eine Reihe von geographischen Skizzen von Fred Bees aus der Hamilton-Ausgabe von 1967 und Abbildungen vieler bedeutender Persönlichkeiten dieser Geschichte, die der Hamilton-Ausgabe von 1900 entnommen sind.



Dieses Geschichtswerk ist nicht als ein sachlich-neutrales Kompendium geschrieben. Das Element Herrnhuter Frömmigkeit, das für dieses Stück Kirchengeschichte bestimmend ist, wird auch im Verständnis und Stil der beiden Autoren sichtbar, die sich als leitende Persönlichkeiten (Bischöfe) der Brüderkirche dieser eng zugehörig und verbunden wussten.

Es ist schließlich auch allen zu danken, die durch finanzielle Unterstützung dieses Projektes und persönliche Förderung desselben das ausgesprochen preiswerte Erscheinen dieses Buches ermöglicht haben.

Hartmut Beck

Aaron Spencer Fogleman: *Hopeful Journeys. German Immigration, Settlement, and Political Culture in Colonial America, 1717-1775*. Philadelphia 1996, 257 S. ISBN 0-8122-3309-3 (Leinen) und 0-8122-1548-6 (Paperback)

Das vorliegende Werk wird in der amerikanischen Ausgabe als die erste umfassende Darstellung der deutschen Siedlungen in Amerika während des 18. Jahrhunderts bezeichnet. Dabei handelt es sich, wie Fogleman einleitend ausführt, um die dritte Welle der deutschen Einwanderung: die erste Welle erfolgte 1683-1709 meist von religiös Verfolgten und Utopisten, die zweite 1709-1714 angesichts einer landwirtschaftlichen Krise in Europa. Die dritte Welle war geprägt durch eine lang andauernde Auswanderungsbewegung aus unterschiedlichsten Gründen insbesondere aus Südwestdeutschland und der Schweiz und bedeutete einen Zuwachs der weißen und schwarzen Bevölkerung Amerikas von 250 Tausend auf zweieinhalb Millionen bis zum Jahr 1775, wobei die schwarzen Sklaven die weißen Zuwanderer bei weitem überwogen. Unter den europäischen Immigranten hatten die deutschen nach den Iren den größten Anteil.

Das Buch gliedert sich in 5 Kapitel. Die beiden ersten betrachten die Situation in Deutschland nach dem 30jährigen Krieg in einer Zeit aufgeklärter Regierungen, denen an der Peuplierung ihrer Länder viel gelegen war, wie am Beispiel von Karl Friedrich von Baden-Durlach (Karlsruhe) erläutert wird. Das zweite Kapitel geht der Situation und den Motiven der ländlichen Auswanderung am Beispiel des Kraichgau nach. Kapitel 3 bis 6 behandeln die Lage der Aussiedler im »Neuland«, dem »Greater Pennsylvania«. Fogleman zeigt, daß die Deutschen stark von ihrer Vergangenheit geprägt waren, auch in Amerika, sich möglichst in der Nähe deutscher Siedler niederließen und ihre ethnische Identität als Hilfe und Weg zum Erfolg in ihrer Behauptung in einem fremden Land erkannten. Die Strapazen der Auswanderung, die Auseinandersetzung mit den neuen Gegebenheiten und politischen Verhältnissen zwangen sie freilich zu einer Amerikanisierung, die zu einer neuen ethnischen Identität führte.